



Joßzeit Carmina.

Vol. I

~~Bl. 490-491.~~

A. IV. 74 Quart.

Carmina in nuptiis
&
Carmina in nuptiis



27.c.
53

EDRZDONS
übergabe seines Schäffer-Ambts/
Als Er ein Stadt-Junker wurde/
und sich zum Anfange auff der

Olear = Massischen

Hochzeit/welche den 9. October des 1660. Jahrs
angestellet / mit dem Frauen-Zimmer
bekand machte/

übersetzte dem Ehlich-Berliebten Paar zu Ehren
Ihr Bekanter

AMANDVS.

Hall in Sachsen/
Gedruckt bey Melchior Delschlegeln.

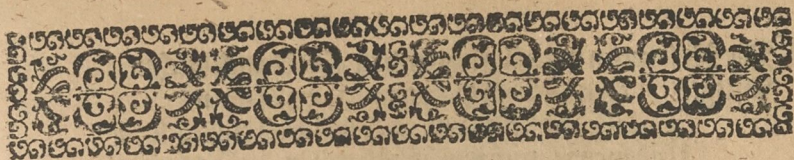
2



Faint, illegible text at the top of the page, possibly a title or header.

Main body of faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.





Coridon.



Wick zu Herr Bräutigam ! es wird gar
ander Wetter/
Der Winter kömt herbey / es fallen schon
die Blätter
Vom Bäumen häufig ab / mich friert
an meine Schu
Ich spreche ihm numehr auff eine Stu-
be zu.

Mein weiches Wollen-Vieh ist mir mit
grossen Hauffen

Ben solchen kalten Frost von meiner Weid entlauffen
Dan sind die Finger schon zum Pfeiffen ganz verstarret
Die andern Schaffer sind darüber halb vernarrt.

Was anders auff mein Ambe! ich kans wol besser haben/
Ich wil mich in der Stadt bey schönen Mädgen laben:
Wer auff dem Felde liegt / sieht nichts als Baum und Kraut
Der ist und bleibet doch ein Stempshorn in der Haut.

Es trifft mir statlich ein / daß ich zur Hochzeit kommen/
Wie hab ich denn die zeit so wol in acht genommen/
Ich wil recht lustig seyn / wo ist ein feiner Ort
Da ich mich sezen kan / dort oben / oder dort ?

Es sizen Doctors hier / und andre grosse Herren
Mit denen man sich nicht so leichte darff verwerren/
Dort sizen das Frauen-Vold / daß nimmt mich auch nicht an/
Vielleicht gelücket daß ich heym Jungfern sizen kan.

Hier werff ich meinen Stab und meine Täsche nieder/
Und meinen Dudelsack / das Kunstspiel meiner Lieder/
Und seze mich fein sanfft da bey den Jungfern hin/
Wenn ich gleich etwas plump / ein wenig alber bin.

Die

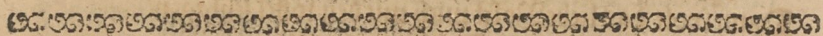
Die Rose wenn man sie sieht untern Knoblauch blühen
 Pflügt lieblichen Geruch hier von an sich zu ziehen
 Ich lasse Rosen sie und mich den Knoblauch seyn/
 Und menge mich fein hübsch mit in die Rosen ein.
 Mit gunst ihr schönes Vold! ich mache meine mienen/
 (Im fall ein Coridon euch Nymffen kan bedienen)
 Es hat mirs gleichwol ja noch keine nicht verwehret
 Vielleicht ist mir noch wol ein Küßgen heut beschert
 Wenns nicht ein Schmängen ist/ ich hab mich drauff zu spizzen/
 Wie rücken sie so zu? sie bleiben doch nur sitzen/
 Ich sitze gut genug. Nun wers am besten kan
 Der bringe doch fein bald was lustigs auff die bahñ.
 Ich fange selbst an:
 Als jüngst verstrichner Zeit die Thetis Hochzeit machte
 Und Eris ihre Gäst in Wiedervillen brachte
 Mit einem Apffel den die Schönste haben solt'
 (In dem sie ihren Schimpff an Thetis rächen wolt)
 Versprechens ihrer drey dem Paris heim zustellen
 Daß er hierinnen soll der Schönheit Urthel sellen
 Paris bedenckt sich nichts/ nimt ihre sache an
 Und wil ihr Schiedsmann seyn so gut er immer kan.
 Die Juno rühmte sich mit ihren grossen Schätzen/
 Die Pallas sprach: dem Gold ist Weißheit vorzusetzen
 Die Venus prangete mit ihrer Schönheit Zier
 Und windete/ bothe ihm das schönste Weib dafür.
 Damit nun keine lust der Paris möchte küßsen/
 Befahl er daß sie sich ganz nackend sehen ließen/
 (O wenn die Jungfern iht solch Urtheil giengen ein/
 Wie wurde mancher heut ein Paris wollen seyn.)
 Die Venus war gefach/ diereil sie ihre Glieder
 Wohl eher auffgeweis/ warff Hembd und Brüstgen nieder/
 Sprach hier: hat mich doch eh ein Mannsbild nackt gesehn
 Ich frage nichts darnach/ es mag iht auch geschehn
 Die keusche Pallas hielt sonst viel von ihrer Farben
 Und gleichwohl wolte sie nicht dieses Apfels darben/
 Ward so am Sieg erpicht/ daß sie zur Schlachtband schickt
 Was jener tapffrer Held nicht ohne Straff erblickt.

Die

Die Juno trat herben/ und ließ es auch geschehen
Daß sie ganz finger-nackt der Paris möchte sehen/
Er/ Paris/ ganz verrückt weiß weder auß noch ein/
Und wolt iht daß er gar nicht Richter solte seyn.
Wie süß es ihm gedünckt daß sie sich nackt darstellen/
So sauer wird es ihm/ daß er soll Urthel sellen/
Auff dieser seiten stund die Billigkeit und Recht/
Auff jener machte Gunst unBrunst/was trum war/schlecht.
Er sah an Pallas zwar die enggespannten Brüste
Die kein Apelles nicht so rund zu mahlen wüßte/
Die frische Jungfernschafft / den unberührten Leib/
Der war der Busen schlaff/ und jen' ein altes Weib.
Und weil er der begier den Zaum zu lang gelassen
Fengt er nach Gunst zu leyt das Urthel abzufassen.
Die bloßte Weibes-sucht bethörte seinem Sinn
Daß er den Apffel gab der losen Venus hin.
Ich sage ohne scheu/ der drey Götinnen Gaben
Warum sie sich gezant/ kan man hehsammen haben
In Unser Jungfer Braut. Sie nimt den Apffel hin/
Wenn ich ihr gut genug zu einen Paris bin.
Soll etwa unter uns dergleichen Streit vorgehen
Das man ein tede sol auch vor die Schönst ansehen
Seid nur der sachen eins/ nehmt mich zum Paris an/
Ob ich unauffgedeckt das Urthel sprechen kan.
Ich wil in so viel Theil den göldnen Apffel brechen
Als viel der Jungfern seynd/und drauff das Urthel sprechen
Ein tede nehin ein stück. So hab ich ins gemein
Von allen Jungfern Gunst. Das heist Politisch seyn.
Ihr Muscanten last dem Coridon zu ehren
Aus Crügers Arien das lied/ Amande/ hören/
Wo ist mein Dudelsack? in fall es nichts benimt
Der Kunst: wen Coridon mit euch den Pfeiff-sack stimt.
Die Zeit geht immer hin/ wir müssen uns bedenken
Was wir der Jungfer Braut auf Ihre Hochzeit schencken/
Es mag ein Weinstock seyn/in Ihren Schooß gelegt
Der in gar kurzer zeit viel schöner Früchte trägt.

Seht

Seht hier; Wer lacht mich aus! ich will die Zeit erleben
 Das man euch eben wird ein solch Geschenk geben
 Ich sahe neulicher Zeit Amors Abisen an
 Es ist nicht lange mehr/es soll ein jede dran!
 Wenn man Helengen nun und Dorgen Braut wird nennen/
 Johangen/Cuphrosin/wird ihren liebsten kennen
 Marichen und Margreth beim Schatze schlaffen ein
 So will ich wiederumb auff euch recht hönisch seyn.
 Nun geht ihr liebe Braut/legt euren Rahmen nieder
 Geht eine Jungfer hin/und kommt ein Weibgen wieder
 Und singt in kurzer Zeit: bisch bisch mein Kindgen schlaff
 Schlaff ein mein Engelein/in Garten geht ein Schaaß.
 Ich schliesse selbst mit. der Bacchus will schon sincken/
 Und taumeld hinn und her von all zu vielen trincken/
 Die Gäste machen sich allmählich nach der Ruh:
 Ade! ich spreche euch wohl morgen wieder zu.



**Des kleinen Liebes-Gotts/Cupido/
 bey der Götter-Versammlung gehaltene
 Rede.**

Mir mit bekenn ich fren/ich Gott der Liebes-Hitz/
 Für welchen ihr auch nicht in euren Götter-sitz
 Selbst allzeit sicher send. Der ich die Herzen bind/
 Mich hat auch andre Lieb/und fremde Macht entzünd.
 Nach dem vor kurzer Zeit/ich bracht in Lust zusammen/
 Die Nympfen an der Saal/durch meine Liebes-Flammen/
 Macht ich mich unter Sie/zu schauen ihre Lust/
 Zu lernen ihren brauch/der mir war unberuht.
 Sie kenten mich als bald/und hießen mich Cupiedgen/
 Ein Liebes Diebigen/ein lust-und listig Blütgen/
 Ich stellt mich freundlich an/Sie sahen mein Gerweh/
 Drauff theten Sie mir an auff's neue noch viel Ehr.

Und



Und nahmen mich zu sich zuoberst an die Spizen/
Ja eine jede wolt zum nechsten bey mir sitzen
Sie lobten alle mich. Ich müste spielen mit/
Das Spingen oder Knauff/ der rücken oder schnitt.
Den Münnich buzen ab/ und theilen auß die Ringe/
Die Blumen geben rum/und was der Krug doch bringe/
Sie fragten heimelich/des Richters spielten wir/
Verkaufften ein Scheit Holz/ und gaben Kägel für.
Ein ieder nahm sich in Luft und auff der Erden/
Auch in dem Wasser was/ so solt sein eigen werden/
Wir spielten auff die Daam in Brete/ auß und ein/
Und was auff selbigen noch mehr für Spiele seyn.
Drauff wolte sämlichen auch dieses noch behagen/
Ein ieder solt neun mahl in einem Den sagen/
Ein Klobz auff Flözgen hüpfte/ weil dieses kam so offte
Hab ich versprochen mich gar öfters unverbhofft.
Dann wolt das liebe Voldt mich mit den löffel schlagen/
Ich kont es aber nicht wie sie so fertig sagen/
Und schlosse dieses Spiel/ fing an die Blinde Ruh/
Darnach das König-Spiel/ und dann/ versted den Schuch/
Bald langte ich Nüsse für/ und eine neue Karten/
Es kahn auch ander Obst/ und Zwetschgen aus dem Garten/
Da spielten wir herum/ Scherwenzel/ Vier blat stich/
Und wer nicht stechen kont/der muste legen sich.
Ich hüfte ziemlich ein/ doch Nüsse kriegt ich wieder/
Die Zwetschgen theilten sie/ und kamen einer ieder
Ein paar zu/ zum Gewinn/ als nun diß außgespielt
legt jede eine weg/ ein Zwetschgen Sie behielt.
Das dendeln must auch vor/ was mehr ward für genommen/
Weil kein der gleichen Spiel mir ie für Augen kommen/
Hab ichs vergessen schon/ weiß auch die Rahmen nicht/
Ja zu erzehlen mir die Zeit allhier gebriecht.
Ihr Götter allzumahl/ als nuhn in diesen Spielen/
Im wenden hin und her in dem herummer fühlen
Ich dieser Nymphen Zier/ie mehr und mehr erkand/
Bin ich selbst gegen sie in heisserlieb entbrand.

Nun



Nun wünsch ich stets forthin bey ihnen nur zu leben/
Ich wil in Eurer Schaar ganz wällig Abschied geben/
Nicht mehr Cupido seyn/ wan ich diß haben mag/
Daß ich bey solcher Lust verbleibe Nacht und Tag.
So wil ich lieber froh und gute Zeit genießen/
Darff nicht mehr hören an/ was mich lönt leicht verdriessen/
Wenn die kreitnen Scheln/ die einen Dieb mich nam/
Ein nachtes Galgen-Kind: So nicht alsbalde brant
Die liebe lichter-loh: Wann Seladon nicht lachte
So bald als Amari auch nur an ihn gedachte/
Drauff ender ich den Sinn/ weil bisher einig Ich
Nur andern hab gedient/ such ich nun daß für mich
Wie heut die Braut gethan/ die auch bey diesen Zeiten
Vor alles Wohl-ergehn/ vor alle Lieblichkeiten
Erwählet Liebes-Lust/ ich gönn ihr diese ruh/
Ich ruff erfreuet selbst mit andern Glück darzu/
Und bleib bey meinem Sinn/ die Kinder dieser Erden
Gefallen mir so wohl/ mit ihren Lust-Geberden:
Daß ich bey ihnen stets zu bleiben bin bedacht/
Ich hoffe gute Tag und manche gute Nacht.
Drum Bogen weg und Pfeil! iedoch ich wil behalten
Dem Bogen noch für mich: er mag mein Amt verwalten/
Wer nimmer kan/ und will: dann andern nützlich seyn/
Und selbst vergessen sich/ das bringet wenig ein.



llr,
59.

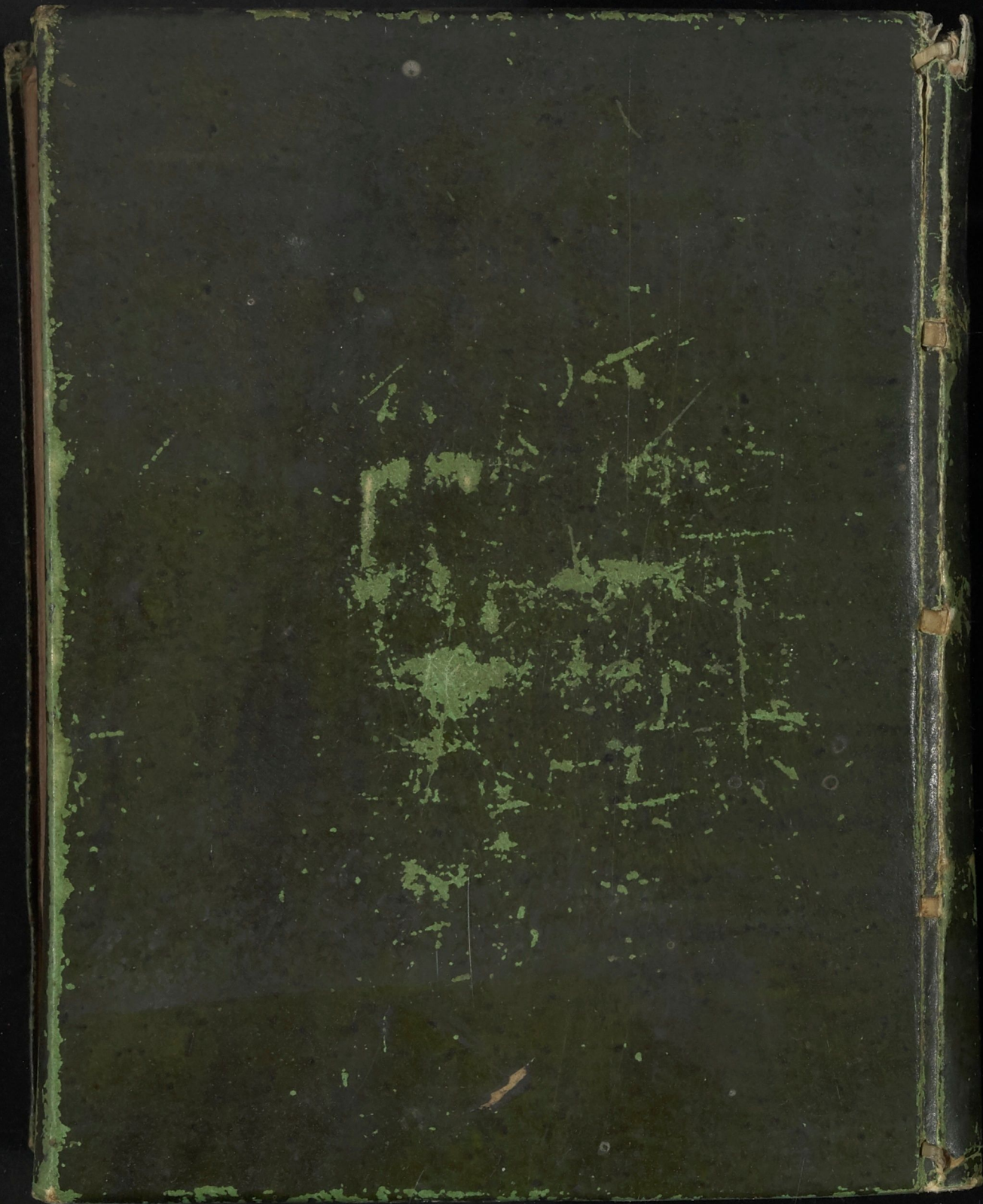
llr,
70.

72.
71
C

llr.
72

>





27. c.
53

EDR JONNE

übergabe seines Schaffer-Ambts/
Als Er ein Stadt-Zuncker wurde/
und sich zum Anfange auff der

Clear = Massischen

Hochzeit/welche den 9. October des 1660. Jahrs
angestellet / mit dem Frauen-Zimmer
bekand machte/

überseute dem Eblich-Verlichten Paar zu Ehren

